

Gartenfachberatung Frühjahr 2019

Vorbeugender Pflanzenschutz

Bei dem Wort *Pflanzenschutz* denken viele gleich an *Pestizide* und die *chemische Keule*. Doch chemische Präparate sind nur der allerletzte Ausweg, wenn nichts mehr helfen mag, um unsere Pflanze zu retten oder um uns noch eine möglichst verlustarme Ernte zu beschern. Auch gibt es die *chemische Keule* nicht mehr, ihre Zeit war in den 70er Jahren. Heutzutage sind die Mittel, die dem Schutz unserer Pflanzen dienen, viel milder und umweltschonender¹ als damals.

Doch wenn Pflanzenschutzmittel nur den letzten Ausweg darstellen, was kann ich tun, um dennoch gesunde Pflanzen zu haben und sie auch gesund zu erhalten?

Die Antwort lautet vorbeugen.

Wie aber beuge ich vor? Es gibt eine Reihe von Maßnahmen, mit denen ich das Risiko eines Krankheits- oder Schädlingsbefall meiner Pflanzen minimieren oder gar ausräumen kann. Es sei jedoch gesagt, dass eine Maßnahme allein nicht zum Erfolg führen kann, das kann nur eine Kombination derer.

Pflanzenschutz beginnt nicht erst bei Sichtbarwerden von Symptomen, er beginnt mit der Planung. Bevor ich mein Beet bepflanze, schaue ich, welche Standortbedingungen vorherrschen. Wie ist der Boden (sandig/leicht, lehmig/schwer; Düngung; Bearbeitungszustand), wie die Lichtverhältnisse, ist es windig oder windstill, trocken oder stets feucht?

Nach diesen Informationen kann ich Pflanzen, die für diesen Standort geeignet sind, auswählen. Ist der Boden stets trocken, ist er nicht für Pflanzen geeignet, die es gerne feucht haben, ist der Standort windig, sollten keine windempfindlichen Pflanzen dort stehen.

Beim Kauf von Saat- und Pflanzgut achte ich auf die richtige Sortenwahl. Bevorzugt werden solche Sorten, die Resistenzen und Toleranzen gegen bei uns häufig auftretende Krankheiten aufweisen. Das kann bei Tomaten die Kraut- und Braunfäule (*Phytophthora*) sein, oder bei Gurke der Echte Mehltau und das Gurkenmosaikvirus. Diese Informationen stehen auf der Saatguttüte oder dem Stecketikett bei Pflanzgut.

Schwache, verkrüppelte und nicht wüchsige Pflanzen werden entfernt und nur kräftige, starke und gesunde Pflanzen werden weiter kultiviert, denn diese besitzen den natürlichen Schutz gegen Krankheiten und Schädlinge.

Ganz besonders wichtig beim Vorbeugen ist die Einhaltung der Fruchtfolge, das heißt, nicht jedes Jahr die gleichen Pflanzen an derselben Stelle zu ziehen.

Bei einer Mischkultur sollte darauf geachtet werden, nur solche Pflanzen nebeneinander zu pflanzen, die sich positiv beeinflussen. Dabei können auch Gemüsepflanzen mit Blumen kombiniert werden, so halten zum Beispiel Ringel- und Studentenblume (*Calendula*, *Tagetes*) Fadenwürmer (Nematoden) von Gemüse fern, Sonnenblumen hingegen ziehen Nematoden an.

Richtige Bewässerung und Düngung fördern die Widerstandskraft der Pflanze. Näheres siehe unter den jeweiligen Gartenfachberatungen (Frühjahr 2017 und 2018).

¹ Um Diskussionen zu vermeiden sei angemerkt, dass die Umweltschäden nicht durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zustande kommen, sondern durch die großen Monokulturflächen der Landwirtschaft entstehen. Glyphosat stellt eine Ausnahme der Pflanzenschutzmittel dar. Der Autor lehnt den Gebrauch des Wirkstoffes ab, außerdem ist der Einsatz von Glyphosat wie alle anderen Herbizide auch im Kleingarten verboten.

Die Nützlingsförderung spielt eine große Rolle im Pflanzenschutz. Als Nützlinge werden jene Tiere bezeichnet, die sich von Schädlingen ernähren. Fördern wir sie und sorgen dafür, dass sie sich in unserer Nähe ansiedeln, müssen wir nicht mehr selbst gegen die Schädlinge kämpfen. So simpel es klingt, so einfach ist es. Durch den Anbau von Pflanzen mit einfachen Blüten, egal ob einjährige Blume, Staude oder Gehölz, können wir die Insektenwelt fördern. Denn in den Blütenparadiesen summen nicht nur Honigbienen, sondern auch die bedrohten Wildbienen und eine Fülle anderer Insekten und Spinnentiere.

So kann jeder zum Erhalt der Artenvielfalt der Insekten, Spinnentiere, Vögel und auch Blumen beitragen. Und da Artenschutz uns alle etwas angeht, soll nicht nur innerhalb der Parzellen darauf geachtet werden, sondern auch außerhalb. Aus diesem Grund richtet der Verein zwischen Nelkenweg und Lilienweg eine Bienenwiese mit Blumenbeet, Insektenhotel und Unterschlupfmöglichkeiten für Igel und Co ein. Damit wollen wir unserer Aufgabe des Naturschutzes nachkommen, die Gemeinschaftsfläche des Vereins aufwerten und Anreize für Mitglieder und Spaziergänger schaffen.

Mit der Nützlingsförderung leisten wir unseren Beitrag zu einem ausgeglichenen und stabilen Ökosystem, in dem die Wahrscheinlichkeit eines Massenauftretens von Schädlingen, einer Plage, geringer wird. Gerade in der Zeit des Klimawandels, in der der Winter kürzer und milder und der Sommer immer heißer wird, und damit die Bedingungen für die Schädlinge immer besser werden, ist das besonders wichtig.

Marcus Bielinski
Gartenfachberater